

Feiern wieder belebt worden. Der vorliegende Band, pünktlich zum Jubelfest vorgelegt (aber kritisch hinsichtlich der Chronologie), behandelt das vieldiskutierte Thema der Studenten in diachronischen Längsschnitten, was bei der „Studentenuniversität“ Bologna ein besonderes Interesse verdient. Hier seien nur die mediävistischen Beiträge genannt. Erst seit dem Spät-MA greifen die modernen statistischen und prosopographischen Methoden; Roberto G r e c i , *L'associazionismo degli studenti dalle origini alla fine del XIV secolo* (S. 13–44), muß sich daher auf die verfassungsgeschichtlichen Aspekte und normativen Quellen konzentrieren. – Der Mitherausgeber A. I. P i n i , *Discere turba volens, Studenti e vita studentesca a Bologna dalle origini dello studio alla metà del trecento* (S. 45–136), gibt nach der Erörterung der schwierigen Quellenlage eine eingehende Übersicht über das, was über Motivation, geographische Rekrutierung, sozialgeschichtliche Daten zu sagen ist, um dann über das Leben der Studenten vom Verlassen des Elternhauses, die Reise nach Bologna, über ihre Unterbringung, ihr Verhältnis zu den Professoren, den Unterricht und die Examina, Lebensmittel, Kleidung, Bücher und Geldbedarf, das Studentenleben und seine Freuden wie auch die in Kriminalakten sichtbar werdenden Schattenseiten, den Rechtsstatus, das prekäre Verhältnis zur Kommune bis zum schließlichen Ende der Studentenzeit und die Rückkehr in die Heimat zu berichten. – Anna Laura T r o m b e t t i B u d r i e s i , *L'esame di Laurea presso lo studio Bolognese, Laureati in diritto civile nel secolo XV* (S. 137–191), wertet die (freilich nicht lückenlosen) *Libri secreti* des Collegio civile im Staatsarchiv Bologna für die Jahre 1378 bis 1500 aus, konfrontiert sie mit dem, was wir über die Examina der Legisten wissen, und erreicht differenzierte, interessante und mit methodischer Umsicht analysierte Ergebnisse. – Von den 9 Illustrationen zur ma. Universität sind 2 Miniaturen aus dem Amtsbuch der Deutschen Nation (spätes 15. Jh.) genommen. Der Band wird, auch wenn er nur Teilaspekte seines großen Themas behandelt, ohne Zweifel in Zukunft oft benutzt werden. Jürgen Miethke

Zenon K a l u ž a , *Les Querelles doctrinales à Paris, Nominalistes et realistes aux confins du XIV^e et du XV^e siècles* (Quodlibet 2) Bergamo 1988, P. Lubrina, 204 S. – Die Studien – sie gehen auf Vorlesungen zurück, die 1986 gehalten wurden – haben das Ziel, die gängigen Handbuchvorstellungen über die Debatten zwischen „Realisten“ und „Nominalisten“ an der Pariser Universität an der Wende vom 14. zum 15. Jh. gründlich zu revidieren. Diese „Entmythologisierung“ hat Erfolg, da in geduldiger Lektüre und präziser Interpretation der Schriften des Theologen Johannes Gerson einerseits, in Auswertung der bisher überwiegend noch nicht edierten Texte des Artisten Johannes de Nova Domo (Jean de Maisonneuve/Jan Nieuwenhuyzen) andererseits der dürftigen Quellenlage ein plastisches Bild der Positionen und Parteigungen im Meinungskampf an der Pariser Universität abgegraben wird. Gerson polemisiert keineswegs, wie oft unterstellt wurde, gegen unmittelbare Gegner, er kritisiert Positionen, die er aus seiner frühen Studienzeit, also aus der eigenen Erinnerung und teilweise aus der Erinnerung seiner Lehrer, kannte. Eine eigene „Schule“ von formalizantes an der Pariser Artistenfakultät des ausgehenden 14. Jh. hat es demnach nicht gegeben; Gerson kritisiert Positionen der skotistischen Tradition in der theologischen Fakultät, die sich damals zu keiner geschlossenen Strömung zusammenfanden. Der „Albartist“ Maisonneuve verdient als Lehrer des für den Kölner Realismus des 15. Jh. mitverantwortlichen Heimericus de Campo (seinerseits Lehrer des Nikolaus von Kues) in Deutschland gewiß